

## INTERNET



Auf [www.du-auch.de](http://www.du-auch.de) finden Kinder und Jugendliche Informationen zum Thema Trauma nach Gewalterfahrung. Das neue Infoportal geht auf die Initiative eines Verbunds von Psychologinnen und Psychologen an deutschen Universitäten

unter der Leitung der Goethe-Universität zurück und soll jungen Menschen mit Gewalterfahrungen helfen, die Folgen der Lockdownzeit zu bekämpfen und die psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen und sexuellen Gewalterfahrungen oder Vernachlässigung zu verbessern. So sollen sie leichter Zugang zu psychotherapeutischen Maßnahmen finden – insbesondere zu einer evidenzbasierten Intervention, der traumafokussierten kognitiven Verhaltenstherapie »LOT – Leben ohne Traumafolgen«. Auf der Seite finden Jugendliche – altersgerecht und übersichtlich gegliedert – in kurzen Texten Informationen dazu, was sie tun können, wenn sie selbst – oder ein Freund oder eine Freundin – Opfer von Gewalt geworden sind. Die Seite bietet direkte Links zu Hilfsportalen wie der »Nummer gegen Kummer« und dem »Hilfstelefon sexueller Missbrauch«.

→ [www.du-auch.de](http://www.du-auch.de)

## REZENSION



BETTINA SIEBERT-BLAESING: **Geduld als Ressource. Gesundheitsförderung junger Erwachsener im Einzelcoaching.** Baden-Baden: Nomos (Tectum) 2021. 328 Seiten. ISBN 978-3-8288-4611-1

Ausschweifender und problematischer Umgang mit Drogen und weitere jugendschutzrelevante Verhaltensweisen könnten,

so mein extrapoliertes Fazit dieser Monografie, durch die Vermittlung der Wertigkeit von Geduld als sine qua non eines gelingenden Lebens, eventuell besser eingedämmt werden als durch regulatorische Maßnahmen aller Art.

Die Autorin legt mit der überarbeiteten Fassung ihrer Dissertationsschrift dazu einen monumentalen Erkenntnisblock vor, der eine umfassende und tiefgründige Analyse dieser Ressource leistet: Entstanden ist die Auseinandersetzung mit diesem für unsere schnelllebige Zeit so atypischen Thema aus der konkreten Beratungsarbeit von Bettina Siebert-Blaesing im Erzbischöflichen Jugendamt München. Die vielen Fälle von Burnoutsymptomen schon bei jungen Erwachsenen lassen die Autorin fragen (S. 5), inwiefern Geduld ein Ansatzpunkt für ein Einzelcoaching im Dienste der Gesundheitsförderung sein könnte. Um dies zu bewerkstelligen, sondiert sie die interdis-

ziplinär verstreut vorliegenden Einsichten zum Konstrukt und wertet die Aussagen, die sie bei 176 jungen Erwachsenen erhoben hat, aus – und führt beide Erkenntnisquellen gelungen zusammen.

Zeitdiagnostische Ausgangssituation ist dabei der zunehmende Druck auf die Lebensführung junger Menschen, wie er sich angesichts zunehmender virtueller Optionen einerseits und sich verengenden Zugängen andererseits diesen verlockenden Formen der Lebensgestaltung aufbaut (S. 21ff). Die umfassende Literatursichtung dazu ist plausibel, instruktiv und akribisch durchgeführt, in die Kategorien Geduld im historischen Kontext, Forschungsansätze zur Geduld als Ressource, empirische Befunde einleuchtend aufgegliedert. Systematisierende Übersichten (S. 88/89) erhöhen den Erkenntnisgewinn der feinteiligen Auseinandersetzung mit der immensen Literaturmasse, welche die Autorin recherchiert und bearbeitet hat. So fördert sie eine Vielzahl von Studien mit Einzelaspekten zur Geduld zu Tage, die bislang wenig miteinander vernetzt sind und daher »Geduldsforschung« als solche noch keine deutlichen Konturen aufweist, was wissenschaftssoziologisch einer näheren Betrachtung wert wäre.

In ihrer eigenen Forschung dimensioniert die Autorin das reichhaltige Antwortspektrum der befragten Jugendlichen inhaltsanalytisch in Form eines Kategoriensystems. Ihre Codierarbeit bringt u.a. folgende Themen an die Oberfläche und damit in das Visier daran anknüpfender Beratungsarbeit: Übergreifend verstehen die jungen Erwachsenen unter Geduld vor allem Ruhe, Gelassenheit und den kompetenten Umgang mit Zeit; spirituelle und körperliche Aspekte werden explizit nicht benannt (S. 213). Geduld lernen, Lernorte von Geduld (Familie, Ausbildung, Studium, S. 157); Geduld als gesundheitliche Hilfe in beruflichen Veränderungen (S. 163) wird von der überwiegenden Mehrheit der jungen Erwachsenen bejaht (S. 163).

In ihrem Fazit stellt sich die Autorin die Frage, ob der doch beträchtliche Forschungsaufwand in einem vertretbaren Verhältnis zum Erkenntnisgewinn und Praxistauglichkeit der Ergebnisse steht. Auf der Mikroebene formuliert sie zuversichtlich, dass das Konstrukt aufgrund seiner Alltagsnähe und mit ausdrücklichem Bezug zu den konkreten Beziehungserfahrungen gut umsetzbar ist. Um aber diesen Rahm abschöpfen zu können ist die Gesellschaft insgesamt gefragt: Dies belegend durchforstet sie Entwicklungen in Familien, Bildungsdiskursen und Arbeitswelt. Allesamt stellen diese Systeme ein Prüfelfeld für die Ausbildung von Geduld als Ressource dar, mit teilweise hemmenden Faktoren. Insgesamt gesehen liefert die Autorin damit nicht nur ein spezielles Werk zu einem wichtigen Baustein gelingenden individuellen Lebens, sondern ebenso einen kleinen, aber feinen Hebel zur Transformation der Gesellschaft.

Eines ist diesem Buch auf jeden Fall zu wünschen: Geduldige Leserinnen und Leser.

Prof. Dr. Andreas Lange  
RWU Ravensburg-Weingarten

# Kinder- und Jugendschutz

in Wissenschaft und Praxis

**Kinder- und Jugendschutz JETZT!  
Haben die Parteien Jugendschutz  
im Programm?**

Erzieherischer Kinder- und  
Jugendschutz – § 14 SGB VIII

Alkoholprävention(s-  
strategie)

Bundeszentrale für Kinder-  
und Jugendmedienschutz

Partizipation von Kindern  
und Jugendlichen

Medienbildung in Kindheit  
und Jugend

(Cyber)Mobbing unter  
Kindern und Jugendlichen

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

am 26. September fand die 20. Bundestagswahl statt. Viele Institutionen aus dem breiten Spektrum der Kinder- und Jugendhilfe haben in diesem Zusammenhang Fragen an die (im Bundestag vertretenen) Parteien gerichtet. Auch die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e. V. hat sog. Wahlprüfsteine erarbeitet, um damit den Kinder- und Jugendschutz in das Zentrum der Aufmerksamkeit der Parteien rücken.

Im Fokus des Interesses der BAJ standen dabei der § 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz aus dem Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), Fragen zur Medienbildung in Kindheit und Jugend, die Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die neu gegründete Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz, die Alkoholprävention, auch mit Blick auf ein Alkoholwerbverbot sowie die Problematik des Mobbing und Cybermobbing unter Kindern und Jugendlichen. Bei den Wahlprüfsteinen handelt es sich um eine Auswahl jugendschutzrelevanter Themen. Fragen zum Beispiel zur Extremismusprävention, zum Drogenmissbrauch und zur sexualisierten Gewalt an Kindern und Jugendlichen konn-

ten in den aktuellen Wahlprüfsteinen aktuell jedoch keine Berücksichtigung finden, gehören aber selbstverständlich seit vielen Jahren zu den zentralen Handlungsfeldern des Kinder- und Jugendschutzes.

Nachfolgend finden Sie die Antworten der Parteien zu acht kinder- und jugendschutzrelevanten Fragen. Die BAJ wird diese sowohl bei den anstehenden Koalitionsverhandlungen als auch im Laufe der Legislaturperiode immer wieder im Blick behalten und prüfen, wie der Kinder- und Jugendschutz im Koalitionsvertrag aufgenommen und umgesetzt wird.

Neben den Wahlprüfsteinen bietet die vorliegende Ausgabe von KJug wie gewohnt auch Fachbeiträge und Artikel in den verschiedenen Rubriken, die durch Hinweise auf interessante und relevante Veröffentlichungen und aktuelle Meldungen ergänzt werden.

Ich wünsche Ihnen eine gewinnbringende Lektüre.

Klaus Hinze

Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft

Kinder- und Jugendschutz e. V. (BAJ)

## Impressum

**HERAUSGEBER UND VERLAG:** Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e. V. (BAJ)  
Mühlendamm 3, 10178 Berlin,  
[www.bag-jugendschutz.de](http://www.bag-jugendschutz.de)

**REDAKTION:** Ingrid Hillebrandt (verantwortlich),  
Sigmar Roll (Recht), Prof. Dr. Andreas Lange (Rezensionen)

**SATZ UND LAYOUT:** Annette Blaszczyk

**DESIGN-KONZEPT:** CCGB Maria-Nicole Becker

**ANSCHRIFT DER REDAKTION:** Mühlendamm 3,  
10178 Berlin, Tel. (0 30) 40 04 03 01,  
Mail: [kjug@bag-jugendschutz.de](mailto:kjug@bag-jugendschutz.de)

**WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT:** Prof. Dr. Anneke Bühler, Hochschule Kempten, Prof. Dr. Murad Erdemir, Georg-August-Universität Göttingen, Prof. Dr. Nadia Kutscher, Universität zu Köln, Prof. Dr. Gabriele Kokott-Weidenfeld, Hochschule Koblenz, Prof. Dr. Andreas Lange, Hochschule Ravensburg-Weingarten, Dr. Christian Lüders, Deutsches Jugendinstitut München, Dr. Thomas Meysen, SOCLES - International Centre for Socio-Legal Studies Heidelberg, Prof. Dr. Johanna Mierendorff, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sigmar Roll,

Bayerisches Landessozialgericht Schweinfurt, Prof. Dr. Ahmet Toprak, Fachhochschule Dortmund, Prof. Dr. Martin Wazlawik, Hochschule Hannover

Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis erscheint vierteljährlich. Jahresumfang ca. 160 Seiten. Bezugspreis inkl. Onlinezugang jährlich Euro 49,- zzgl. Versandkosten, Einzelheft Euro 16,-. Studenten erhalten 20 % Nachlass auf den Abonnementpreis (Vorlage der Studienbescheinigung erforderlich). Gesonderte Bezugsbedingungen für Hochschulen/Behörden/Institutionen bieten einen Mehrfach-Online-Zugang inkl. Printversion jährlich Euro 79,- zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Kalenderjahres möglich (schriftlich bis 15. November bei der Redaktion eintreffend). Preisirrtum und -änderungen vorbehalten.

**DRUCK/AUSLIEFERUNG/ABO-VERWALTUNG:** Westkreuz Druckerei Ahrens KG, Töpchiner Weg 198/200, 12309 Berlin, Tel. (030) 745 20 47, Fax (030) 745 30 66, Mail: [vertrieb@westkreuz.de](mailto:vertrieb@westkreuz.de)  
Alle Rechte vorbehalten.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Rezensionsexemplare kann keine Gewähr übernommen werden.

ISSN 1865-9330

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend